



Der Kirschchlorbeer (**Prunus laurocerasus**)

Der Kirschchlorbeer, korrekt eigentlich **Lorbeer-Kirsche**, gehört zur Gattung **Prunus** (Kirschenartige). Die Bezeichnung „Kirschchlorbeer“ ist irreführend, da die Pflanze nichts mit dem Lorbeerblatt zu tun hat, sondern eine Kirschenart ist.

Herkunft und Verbreitung

Die Lorbeer-Kirsche stammt ursprünglich aus der Schwarzmeerregion und vom Balkan. Heute ist sie dort noch verbreitet. Vor den Eiszeiten – also vor rund 1,5 Millionen Jahren – war sie jedoch auch in Mitteleuropa heimisch.

Status in Deutschland

Das **Bundesamt für Naturschutz** stuft den Kirschchlorbeer als *nicht etablierten Neophyten* ein.

Ökologische Bedeutung

- **Blätter:** Spezialisierte Blattfresser meiden den Kirschchlorbeer vollständig. Nur wenige Generalisten können die Blätter im Jugendstadium fressen, wenn die Giftstoffe noch gering konzentriert sind. Für die meisten Arten ist die Pflanze ökologisch wertlos.
- **Blüten:** Heimische Blütenbesucher ignorieren den Kirschchlorbeer, da sie an andere Pflanzen angepasst sind.
- **Früchte:** Die Beeren werden dagegen von zahlreichen Tieren gefressen – vor allem von Amseln, Staren und Tauben, aber auch von Füchsen und Mardern.

Vergleich mit ähnlichen Pflanzen

Einige heimische Arten zeigen ähnliche Strukturen:

- **Ilex (Stechpalme):** Vorkommen nur in den wärmsten Regionen Westdeutschlands, breitet sich inzwischen auch in Baden-Württemberg aus – ähnlich wie der Kirschchlorbeer.
- **Efeu:** Wächst am Boden und klettert an Bäumen empor. Wird jedoch verdrängt, wenn der Kirschchlorbeer seine Äste über ihn legt, da Efeu Licht und Raum benötigt.
- **Mistel:** Ein parasitischer Epiphyt, der ausschließlich auf Gehölzen wächst und sich ebenfalls zunehmend verbreitet.

Umgang mit dem Kirschchlorbeer

In der Schweiz ist ein **Verkaufsverbot** erlassen, um die Ausbreitung einzudämmen. Für Kleingärten gilt: Wenn der Kirschchlorbeer dort vorkommt, bleibt nur die **Rodung** als wirksame Maßnahme.